

Mac Mahon's Neujahrslied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neujahrswünsche.

Dem Bundesrath.

Viel Aerger und Verdruß hast du zu schluden
Und auch die Arbeit ist dir nicht erspart.
Vom Budget konnten sie dir viel abdrucken,
Und wo du nicht gewollt, da wird gespart.

Doch tröste dich, die Zeit heilt alle Wunden,
Für jedes Leid wird auch ein Kraut gefunden;
D'rum geb' ich dir denn in das Neue mit
Den unbedingten — Nachkredit.

Den eidgenössischen Beamten.

Mutter Helvetia hat ihr Herz verhärtet;
Ihr werdet nicht mehr nach Gebühr gewerthet.
D'rum wünsch' ich Euch, daß man bei Euren Qualen,
In Zukunft Euch mög' beim — Gewicht bezahlen.

Dem Nationalrath.

Herüber und hinüber flogen die Geschäfte,
Ach Gott, sie übersteigen deine Kräfte.

Und deine Schuld
Ist einzig die — Geduld.
D'rum wünsch' ich dir — und es bekomm' es Jeder —
Ein ganz und gut gegerbt — Sigleder.

Dem Ständerath.

Du nennst Vertreter dich der Stände!
D'rum heb' ich segnend über dich die Hände!
Du weißt, daß ich zu ehren weiß,
Dein redlich Müh'n und deinen Fleiß;
Denn Jeder weiß, wenn deine Sitzung ist,
Daß du in Bern und nicht im Stande bist.

So bleibt für dich beinaß' kein Wünschlein mehr
Als daß dein Saal — für immer bleibe leer.

Den Waibelu.

Euch rath' ich gut, schont die Citationen,
Es wird sich sicher gut am Gangwert lohnen.
Rust Ihr zur Sitzung ja — es ist verbeibelt —
Seit Ihr gewöhnlich ganz — um sonst gewei belt.

Den Fregeschwestern.

Gern gönn' ich Euch den Lohn!
Doch soll die Arbeit man Euch wehren,
Denn läugnets nicht, wir haben ja genug,
Die's Unterste zu Oberst kehren!

Aus dem Centrum der Welt.

Berlin (per Brüllrohr.) Da bei Mutter Germania das Christkind in
diesem Jahre ausgeblieben ist, soll sie beabsichtigten, auf Grund vernachlässigter
Pflichterfüllung sich von Bismarck scheiden zu lassen.

— Die Ultramontanen und die protestantischen Mucker haben sich
vereinigt. In Folge dessen ist es hier so finster geworden, daß die Tage des
Kultusminister Falk immer kürzer werden.

Nach Mahon's Neujahrslied.

Ich hab' mein' Sach' auf Nichts gestellt, juchhe!
D'rum ist so wohl mir in der Welt, juchhe!
Denn heute schwarz und morgen blau
— Der Teufel nehme' es so genau —
Ich bleib' doch bis zulezt.

D'rum sei begrüßt, du neues Jahr, juchhe!
Viel Giel gibt es doch fürwahr, juchhe!
Heut' zieh' ich Unterwerfung vor
Und morgen nehme' ich Euch beim Ohr —
Das Schwert ist schon gewetzt.

In Deutschland ist unter Vorhug eines Pr. diger Todt ein monarchisch-
sozial-demokratisch-pietistischer Hollenzollern-Verein gestiftet worden. Es herrscht
in Folge dieses Ereignisses überall Furcht und Entsetzen, da der „schwarze
Todt“ bereits die Professoren Ad. Wagner und Scheel, sowie den
Dr. Schäffel angeleckt hat.

Krieg ernährt, Frieden verzehrt!

Diese Inschrift für die neue „Ruhmeshalle“ des deutschen Reiches
empfehlen wir angelegentlichst als durch das Schick'al der Milliarden endgültig
bewiesen.

Die Brahminen des „Nebelspatter“.

England's Macht.

Britannia, die Bigotte,
Macht gern politischen Lärm;
Es hat ja eine Flotte,
Eine Flotte groß und fern.

Und in der Flotte sind Segel,
Die gerne geblähet sind.
D'rum macht so in der Regel,
Britannia nur — Wind.

Feuilleton.

Der Sylvester an der Hausglocke.

Der Hausherr trinkt seinen Morgentaffee und schmaucht beglücklich seine Pfeife, wieviel sein
Chegepöns ihren Pflichten beim Bratosen lebt.

(Es klingelt.)

„Frau, wer war da?“

„O, nichts weiter, der Friseur hat die Rechnung geschickt.“

(Es klingelt.)

„Was gibts schon wieder!“

„Die Rechnung vom Schneider!“

(Es klingelt.)

„Hier, die Nota vom Metzger, es sei schon quittiert!“

„Gib den Wisch zurück, ich nehme nichts Quittirtes an!“

(Es klingelt.)

(Sehr draußen.) „Mein Mann ist nicht zu Haus und er hat leider den
Sekretärschlüssel mitgenommen, kommen Sie gefälligst später.“

(Es klingelt.)

„Da sei noch eine Kleinigkeit vom Tuchhändler!“

„Was Kleinigkeit, 270 Fr. Ich habe doch Alles bezahlt.“

„O, nein Heinrich, siehst Du, das ist Dein blauer . . .“

„Ja, und das ist Dein und das auch und das auch . . . Zum Heilig-
kreuz . . . fort, geh' mir aus den Augen!“

(Es klingelt.)

„Lieber Mann, gib mir doch schnell 40 Fr., aber es pressirt!“

„Ja es pressirt! Da hast Du sie! Aber wofür denn?“

„Wunderst, das ist für meinen — — Chiquon!“

„O—o—o—o—oh.“

(Es klingelt.)

„Gibts denn noch keine Ruh!“

„Ach Gott, s'ist wirklich entsetzlich, wie die Leute hungrig thun; da ist
der Bäcker, der Bratwurler, der Spezereihändler, alle mit einander!“

„Geh, wirf das Lumpenzug in's Feuer; dann können wir ruhig ver-
gessen zu zahlen.“

(Es klingelt.)

„Daß doch der heilige — Sylvester den Sylvester holte, ist's noch
nicht fertig.“

„O, lieber Mann, sei doch nicht so ungeduldig; da ist nur ganz wenig
von der Bahnmacherin und dann viel — bedenklich viel vom — Cigarren-
händler.“

„Was Cigarrenhändler! Geh, verreck' die Rechnung im Sekretär, die
muß so abgelagert werden, wie die Cigarren hätten sein sollen. Hinaus!“

(Es klingelt.)

„Das ist aber wirklich zum Aufstiegen! Rechnungen, Rechnungen und
kein Ende. O, unendliche Freude des Daseins; ich glaub', ich geh' ins Wirths-
haus, da ist mir doch am wöhlsten!“

„Du, da bringt ein Polizist den Militärfeuerzettel!“

„Wirf ihn die Treppe hinab; wenn die nicht mehr Anstand kennen
als so viel, so will ich sie lehren, die . . . die . . .“

(Es klingelt.)

„Jetzt gehst sofort hinaus und hängst die Glocke ab! Wir sind verreist!
Hörst Du, verreist! (Es klingelt.) Geschwind, lebhaft!“

„Da ist auch noch der Arztkonto und dann wartet draußen der Herr
Farrer, der möchte Dich gern sprechen!“

„Ja, gern sprechen! Ich bin nicht zu Hause; geh! schick' ihn fort, der
bringt mir am Ende auch noch eine Rechnung!“